

Skippertraining auf der Ostsee (3.-10.Juni 2006)

Samstag, 3.6.06: von Deggendorf nach Breege

Endlich ist es so weit! Früh morgens um 5.30 Uhr besteigen wir unsere Autos und brausen los. Fragen über Fragen, vor allem: Wie wird wohl das Wetter werden? Nach all dem Regen und der unangenehmen Kälte in den letzten Wochen sind die Erwartungen ziemlich gedämpft, die Hoffnungen groß. Mitteldeutschland empfängt uns mit strahlendem Sonnenschein, aber bei einem Tankstopp merken wir schnell: Ohne warme Jacke geht hier überhaupt noch nichts. Um 16 Uhr dann Ankunft in Breege auf der Insel Rügen, dem Stützpunkt unserer Charterfirma Mola.



Der Himmel: bedeckt. Der Wind: Äußerst kühl. Also beschließen wir, das sind unser „Admiral“ Günther, Eberhard, Ingrid, Lupo, Thomas und Jürgen, nach der Einweisung in die Yacht und dem Aufprovantieren die heimische Küche zu testen. Matjes nach Hausfrauenart und Dorsch versöhnen uns schnell mit den rauen Norden.



Sonntag, 4.6.2006: von Breege nach Saßnitz

Es klappert an Bord! Ein kurzer Blick auf die Uhr - es ist 6 Uhr (in Worten: sechs) - dann schnell raus aus dem Bett um zu kontrollieren, was los ist. Im Salon hat sich Eberhard über die Küchengeräte hergemacht (dieses Verhalten hielt er unermüdlich die ganze Woche über durch) und ist schon dabei das Frühstück herzurichten. Kein schlechter Empfang, außerdem empfängt uns dieser Tag mit strahlendem Sonnenschein, allerdings auch kühlem Wind der Stärke 5 - 6 Beaufort aus NW. Wenig später macht Günther seinen Weltempfänger klar und informiert sich und uns über die zu erwartende Wetterentwicklung - der NW wird uns erhalten bleiben. Als wir gegen 0930 alle Papiere haben und endlich loskommen, steht die erste Übung auf dem Tagesplan: Fahren in einem engen Fahrwasser bei frischem bis

starkem Seitenwind. Die 14 Seemeilen von Breege bis zur Ausfahrt in die Ostsee bei Hiddensee bietet dazu reichlich Gelegenheit. Wir sind alle verblüfft, wie stark doch die Yacht vom Wind vertrieben wird, obwohl wir fast 7 Knoten Fahrt machen. Also heißt es für den Steuermann: Ständige Kontrollblicke nach vorne und hinten, ob die Linie von Luvtonne zu Luvtonne verlassen wird. Unser Tagesskipper Eberhard meistert die Anforderungen bravourös, wobei ihn seine Navigatorin Ingrid (unsere Quotenfrau an Bord) sicher durch alle Tonnen und Abzweigungen geleitet hat.



Vor Hiddensee dann endlich freies Meer. Wir wollen uns gerade gemütlich zurücklehnen, als Günther freundlich, aber bestimmt die zu fahrenden Sicherheitsmanöver (Boje über Bord) einfordert. Also geht es an die Leinen und Winschen und wir kurbeln, was das Zeug hält und bis uns der Schweiß am Körper klebt. Am Ende ist einiges klar: Zum einen, dass die Q-Wende das einzige Manöver ist, das aus allen Kursen sicher und erfolgreich gefahren werden kann, zum anderen, dass andere Manöver (auch das „neue“ Hamburger Manöver) zwar schneller sind, aber nicht zuverlässig bis direkt zur Boje zurück bringen.

Bei achterlichem Wind laufen wir die Strecke nach Saßnitz ab. Dabei lässt sich natürlich bestens das Setzen eines Bullenstanders durchführen, Groß und Genua werden im Schmetterling gefahren.

Gegen 1930 Uhr und 54 Seemeilen nach dem Auslaufen genehmigen wir uns einen Anlegeschluck aus Günthers Wodkaflasche und anschließend an Bord unser Abendessen.



Montag, 5.6.2006: von Saßnitz nach Roenne (Dänemark)

Nach so viel Manövern am Vortag sind wir reif für die Insel; also ab zur dänischen Insel Bornholm. Bei Nieselregen legt unsere Tagesskipperin Ingrid ...

... ein astreines Ablegemanöver hin und wir machen uns auf den Weg. Vor dem Hafen reget sich kein Lüftchen, die See ist spiegelglatt. Also lassen wir die Maschine laufen und motoren so vor uns hin. Nach zwei Stunden machen sich vereinzelt blaue Flecken bemerkbar, natürlich am Himmel. Wenig später reißt die Wolkendecke völlig auf und siehe da, es kommt auch noch Wind. Günther weist uns genau in den Umgang mit einem Blister ein und dann ist er schnellgesetzt - für die 3-4 Beaufort aus NW haben wir mit ihm genau das richtige Tuch.



Endlich kann dem lästigen Motorgebrumme der Ton abgedreht werden und wir rauschen mit 6-7 Knoten durch das Wasser. 10 Seemeilen vor Bornholm ziehen allerdings wieder dunkle Wolken auf, deshalb bergen wir sicherheitshalber den Blister, setzen Groß und Genua und segeln bis zur Ansteuerungstonne Roenne. Das ist eine Heultonne, und die wollen wir uns genauer anschauen.

Anschließend geht es ab in den Hafen, wo wir den Tag nach 57 Seemeilen bei Kartoffelsuppe mit Würstchen und dem einen oder anderen Glas Bier und Wein ausklingen lassen.

Dienstag, 6.6.2006: von Roenne nach Ystadt (Schweden)

Wer in Roenne anlegt, muss es auch besichtigen, zumindest einmal das Zentrum besuchen. Da wir sowieso noch etwas Proviant brauchen, machen wir uns gemeinsam auf den Weg zum Stadtplatz dies schmucken Örtchens mit seinen vielen Backsteingebäuden. Hier wurde ganz offensichtlich im Krieg nichts zerstört - und der Tourist kann sich heut daran erfreuen. Nach einem



gemütlich Kaffee und anschließendem Essen an Bord legt unser Tagesskipper Jürgen gegen 14 Uhr ab. Unser Tagesziel ist Ystadt in Schweden.

Nächste Übung: Wie quere ich vorschriftsmäßig ein Verkehrstrennungsgebiet (VTG)? Dieses VTG ist zwar erst ab 1. Juli zu beachten, aber wir sind schließlich auf einem Skippertraining. Also:

Rechtweisenden Kurs bestimmen
- VTGs müssen rechtwinklig (Kielrichtung) gequert werden, und Augen besonders gut aufmachen: Wir dürfen niemanden behindern, der den Verlauf des VTG folgt. Und da ist einiges unterwegs. Gut, dass wir ein Radar an Bord haben, so können wir den Kurs der riesigen Frachtschiffe, die dreimal so schnell wie wir unterwegs sind, rasch bestimmen und möglichen Kollisionen gekonnt ausweichen. Gegen 2100 Uhr erreichen wir den Hafen von Ystadt.



Schon wieder eine Übung: Ein Richtfeuer weist zwischen Untiefen den sicheren Weg in den Hafen. Also heißt es oberes und unteres Peildreieck in Deckung zu bringen und sehr genau Kurs zu halten. Das gelingt und am Ende dieses kältesten Tages während unseres Törns läuft unsere Bavaria 42 nach 47 Seemeilen sicher in die Box ein. Hier erwarten uns mehrere angenehme Überraschungen. So ist in der Hafengebühr die Benutzung von Duschen und Sauna inbegriffen. Vor allem aber: Tagessmutje Thomas kocht so richtig auf, und als wir unser Besteck zur Seite legen haben wir 3 Kilogramm Kartoffeln und 1,1 Kilo dänischen, geräucherten Lachs verspeist.



Mittwoch, 7.6.2006: von Ystadt nach Smygehamn (Schweden)

Auch Ystadt ist eine Besichtigung wert. Das merken wir, als wir morgens einen kurzen Schlenker durch die schmalen Gassen und über den Marktplatz machen.

Nach einem kurzen Einkauf lässt Tagesskipper Lupo gegen 1030 Uhr die Leinen loswerfen.

Unser nächstes Ziel, Smygehamn, ist zwar nur 19 Seemeilen entfernt, liegt aber nordwestlich von uns - und genau von dorthier weht auch der Wind. Das bedeutet, dass wir aufkreuzen müssen. Da wir nach den Setzen der Segel starke Lage schieben, gehen wir in den Beiliegzustand und reffen ins erste Reff ein. Jetzt liegt die Yacht optimal im Wasser und wir machen 6 bis 7 Knoten Fahrt. Bei klarem Wind aber sehr sonnigem Wetter können Skipper und



Rudergänger nun zeigen, wie weit sie es schaffen, sauber an der Windkante zu segeln. Für den Navigator bedeutet die Kreuz, dass er seine Kurse sauber abstecken, Wendepunkt eintragen und Wendewinkel der Yacht ermitteln muss. Vor Smygehamn gehen wir nochmals Mann-über-Bord-Manöver an - Günther wollte wohl nicht, dass wir uns zu früh im Hafen auf die faule Haut legen. Als uns Smutje Eberhard am Abend mit einem köstlichen (schwedischen) Räucherlachs Menü und 2700 Gramm Kartoffeln (am Abend vorher war von den 3 Kilogramm eine Kartoffel übergeblieben) belohnt, haben wir 43 Seemeilen hinter uns gebracht.

Übrigens ist Smygehamn der südlichste Ort Schwedens und besteht aus einem Winzhafen, der den Adrenalin Spiegel des mit einer großen Yacht einlaufenden Skippers deutlich anhebt, umsäumt von einer Handvoll Häusern und mit einem Pfahl mit Entfernungsangaben: Berlin 531 km, Paris 1034 km, Moskau 1834 km.



Donnerstag, 8.6.2006: von Smygehamn nach Klintholm (Dänemark)

Tagesskipper Thomas legt mit Eindampfen in die Vorspring ab und schafft es unser Boot in dem kleinen Hafen zu drehen, so dass wir problemlos ausfahren können. Nächstes Ziel: Hafen Klintholm auf der Insel Moen. Nach einer Stunde unter Segeln ist Schluss mit Wind - also muss wieder die Maschine angeworfen werden und den Rest des Tages auch bleiben. Wir verkürzen uns die Zeit mit „Geht er hinten oder vorne durch - oder sind wir auf Kollisionskurs?“ - also am



Radar. Wir queren ja die Route der Großschifffahrt, die in die mittlere und nördliche Ostsee unterwegs ist bzw. von dort kommt. Unser besonderer Gruß gilt dem Kapitän eines großen Frachters, der knapp vor uns gequert ist und - freundlich winkend - mit dem Fernglas auf uns heruntergeschaut hat; bei einer Entfernung von etwa 50 Metern hätte er uns gut und gerne nach ein paar nette Worte zurufen können!



In Klintholm angekommen, müssen wir zunächst feststellen, dass wir zu dick sind. Nicht wegen der Kartoffeln, aber unsere Bavaria 42 ist ganz einfach zu breit für die erste Box, in die wir einlaufen wollen. So muss Thomas bei auflandigem Wind kurz vor dem Ende der Boxengasse drehen und einen andern Unterschlupf suchen. Der ist auch schnell gefunden und dank der guten Bordroutine liegen wir auch binnen kürzester Zeit sicher zwischen den Pfählen.



Landgang: Wir beobachten einen Dreimaster, auf dem man wohl Kojen mieten kann, der im Hafen anlegt. Ein schönes Schiff - und doch nichts für uns, stellen wir übereinstimmend fest: Selber segeln ist schöner als gesegelt werden.



Nach knapper Diskussion des beobachteten Anlegemanövers ziehen wir weiter, denn heute ist Essen außer Haus angesagt. Günther kennt ein preisgünstiges Lokal. Dort lassen wir uns

Schollen mit Kartoffeln auftischen (2 kleine Schälchen für 6 Personen, wo wir Kartoffeln doch nur noch kiloweise verdrücken - zum Glück hatten wir noch Erdnüsschen an Bord!) Mit Bier, Wein und Thomas Spruch des Tages zu Ingrid - „Ich bin ein Mann, wie soll ich wissen, was ich denke, wenn ich nicht höre, was ich sage?“ - lassen wir nach 47 Seemeilen den Tag ausklingen.

Freitag, 9.6.2006: von Klintholm nach Breege

Es muss etwas passiert sein! Wir strecken die Nasen aus dem Schiebeluk und können es kaum wahrhaben: Der Wind hat sich gedreht, mit der Temperatur stimmt etwas nicht. Wir, die wir doch Härters gewöhnt sind, sollen uns plötzlich mit sommerlichen Temperaturen abfinden!!!! Schon als Tagesskipper Eberhard ablegt, werden die ersten Kleidungsstücke abgelegt, das Ölzeug hatte eh jeder schon in seiner Kabine gelassen. So kehren wir der Insel Moen und ihren Kreidefelsen den Rücken.

Nach etwa zwei Stunden unter Motor (Wind ca. 2 Beaufort) reget sich endlich ein spür- und auf dem Wasser sichtbares Lüftchen. Schnell also Groß und Blister gesetzt, damit das Motorengebrumm abgewürgt werden kann. Da wir auch einen Spibaum an Bord haben und nicht jeder weiß, wie damit umzugehen ist, ändern wir später unseren Kurs und gehen vor den Wind. Dann setzen wir den Spibaum und funktionieren den Blister um zum Spinnaker. Günther weist uns sorgfältig ein und so schaffen wir es problemlos, unter Spinnaker eine Halse zu fahren. Dann geht es zurück auf unseren



Sollkurs, der Blister - der „Halbwinder“ - wird wieder so eingesetzt, wie er eigentlich gehört, und wir schaukeln gemütlich und etwas lethargisch auf den Wellen gen Hiddensee. Von dort geht es die 14 Seemeilen auf der Seeschiffsstraße zurück nach Breege, das wir nach einer Tagesstrecke von 52 Seemeilen erreichen.

Ein schöner, ein interessanter Törn mit einer harmonischen Crew. Danke Günther für die vielen Tipps ...



und die vielen Anregungen!



Unsere Skipper-Training-Crew (von links):



vorne: Thomas, Günther
hinten: Lupo, Jürgen, Ingrid, Eberhard

Text: Jürgen Weng

Bilder: Dr. Günther Plach, Lupo Reinhard Straub, Thomas Zettner

Weitere Impressionen:

Unser „Admiral“ Günther - immer
alles im Blick



Günthers Wochenplan für die Crew

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Tagesakt.	Eberhard	Ingrid	Jürgen	Rainer	Thomas	Eberhard
Nacht	Ingrid	Jürgen	Rainer	Thomas	Eberhard	Ingrid
Sonstige	Jürgen	Rainer	Thomas	Eberhard	Ingrid	Jürgen
Decks- verantwortl.	Rainer	Thomas	Eberhard	Ingrid	Jürgen	Rainer
Passagier	Thomas	Eberhard	Ingrid	Jürgen	Rainer	Thomas

In der Ruhe liegt die Kraft!



Hatte technisch alles im Griff!



Für eine Woche unser Zuhause: Die Popeye, eine Bavaria 42



Ein tolles Team!

